

QUELLEN UND UNTERSUCHUNGEN  
ZUR LATEINISCHEN PHILOLOGIE  
DES MITTELALTERS

Begründet von  
LUDWIG TRAUBE  
Herausgegeben von  
THOMAS HAYE

BAND 25



ANTON HIERSEMANN · VERLAG  
STUTT GART · 2021

© Anton Hiersemann KG, Verlag

CARL-FRIEDRICH BIERITZ  
Die lateinische Poesie des  
Louis Petremol

Manierismus und Diodor-Rezeption  
im französischen Humanismus



ANTON HIERSEMANN · VERLAG  
STUTT GART · 2021

© Anton Hiersemann KG, Verlag

[www.hiersemann.de](http://www.hiersemann.de)

ISBN 978-3-7772-2118-2

ISSN 0721-6203

Printed in Germany © 2021 Anton Hiersemann KG, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses urheberrechtlich geschützte Werk oder Teile daraus in einem photomechanischen, audiovisuellen oder sonstigen Verfahren zu vervielfältigen und zu verbreiten. Diese Genehmigungspflicht gilt ausdrücklich auch für die Speicherung, Verarbeitung, Vervielfältigung oder Verbreitung mittels Datenverarbeitungsanlagen.

Dieses Buch ist auf holzfreiem, säurefreiem und alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Satz und Druck: Gulde-Druck, Tübingen

Bindung: Klotz, Jettingen-Scheppach

© Anton Hiersemann KG, Verlag

## Vorwort

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im März 2020 an der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen eingereicht habe. Es weist, so viele Jahre die Arbeit an ihm auch gewährt haben mag, sicherlich Fehler und Lücken auf (und ich hoffe keine unverzeihlichen). Alle Versehen und Unzulänglichkeiten möge man mir allein anlasten. Wenn meine Edition und Untersuchung der Dichtung Louis Petremols in den Augen des Einen oder der Anderen jedoch auch Verdienste hat und Erkenntnisse ans Licht bringt, ist dies mehreren Personen zuzuschreiben. Ihnen sei hier in aller Herzlichkeit gedankt, so nüchtern und trocken jeder schriftliche Dank auch ausfällt.

Prof. Dr. Thomas Hays (Göttingen) hat mich im Sommer 2016 auf die Dichtung Louis Petremols und die Handschrift BnF latin 16245 aufmerksam gemacht. Er hat meine Arbeit jahrelang intensiv und in jeder denkbaren Art hilfreich begleitet, das Erstgutachten zu der eingereichten Dissertation verfasst und sie schließlich für die Aufnahme in die Reihe »Quellen und Untersuchungen zur Lateinischen Philologie des Mittelalters« des Anton-Hiersemann-Verlags vorgeschlagen.

Prof. Dr. Marc Laureys (Bonn) hat, ungeachtet sonstiger Verpflichtungen, die Mühsal auf sich genommen, das Zweitgutachten zu schreiben. Seiner genauen Lektüre verdanke ich wertvolle Hinweise und das Glück, den einen oder anderen Faux-pas vermieden zu haben.

Dr. Vinko Hinz (Göttingen) hat gemeinsam mit Herrn Hays und Herrn Laureys als Prüfer die mündliche Disputation durchgeführt. Auch er hat durch seine äußerst nützlichen und treffenden Bemerkungen den Anspruch und die Qualität meiner Arbeit verbessert.

Dr. Martin Borchert (Göttingen) stand meinem Dissertationsprojekt gemeinsam mit Herrn Hays jahrelang als Betreuer zur Seite. Ihm, und das heißt auch seinem Scharfsinn und seiner Findigkeit in allen philologischen und literarischen Fragen, schulde ich großen Dank.

Dass ich mein Dissertationsprojekt erfolgreich zu Ende gebracht habe, ist indes nicht nur engagierten Betreuern zu verdanken. Manchmal bedarf es auch eines größeren Kreises, damit Hürden kleiner und Schwierigkeiten weniger schwer werden. Gedankt sei deshalb meinen Mitdoktoranden und Kollegen am Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung sowie an der Abteilung für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Georg-August-Universität Göttingen: Clemens Cornelius Brinkmann, Mona Dorn, Carolin Anna Giere, Rahel Micklich, Carolin Sachs, Carolina Ruthenbürger und Theda Thies. Sie haben jede und jeder auf eigene Weise, mal wissentlich und mit ganzer Konzentration, mal unbewusst und beiläufig, mitgewirkt und beigetragen.

Göttingen, im August 2020  
Carl-Friedrich Bieritz

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	V
A. Einleitung . . . . .	I
I. Gegenstand der Edition . . . . .	I
II. Aufbau und Inhalt der Dichtung . . . . .	4
III. Handschrift und Schreiber . . . . .	5
IV. Datierung und Autor . . . . .	10
V. Diodors <i>Bibliotheca historica</i> und ihre Bedeutung für die Dichtung Petremols . . . . .	21
V.1 Die Diodor-Übersetzung Poggio Bracciolinis als Vorlage (Hypotext) . . . . .	21
V.2 Übereinstimmungen, Abweichungen und Erweiterungen . . . . .	25
V.3 Die Rezeption griechischer Literatur und die Figur der Semiramis	53
VI. Literaturgeschichtliche Einordnung . . . . .	91
VI.1 Methodisches Vorgehen (Vergleichsgruppen) . . . . .	91
VI.2 Texttypologische Einordnung . . . . .	99
VI.2.1 Proömium . . . . .	101
VI.2.2 Epische Bauformen . . . . .	117
VI.2.3 Lucanischer Erzähler . . . . .	136
VI.3 Manierismus . . . . .	141
VI.4 Poetisch-rhetorische Techniken . . . . .	166
VI.4.1 Der gesuchte Ausdruck – zur Einführung . . . . .	166
VI.4.2 Metonymische Periphrasen . . . . .	173
VI.4.3 Metaleptische Synonymien und Scheinsynonymien . . . . .	187
VI.4.4 Wortstellung: Ambiguität und Inkonzinnität (»compositio« 1) . . . . .	194
VI.4.5 Versbau und rhetorische Figuren (»compositio« 2) . . . . .	204

VIII Inhaltsverzeichnis

VI.4.6	Motive und Exempla: Refunktionalisierung, Variation und Innovation . . . . .	215
VI.4.7	Verrätelnde Nachahmung 1: Gewaltästhetik . . . . .	236
VI.4.8	Verrätelnde Nachahmung 2: Prägnanz und Ambiguität . . . . .	242
VI.4.9	Alliterationen, etymologisierende Figuren, Pangrammatismen . . . . .	249
VI.4.10	Ellipse von »ut« . . . . .	254
VI.4.11	»Falscher« Kasusgebrauch . . . . .	257
VI.4.12	»In« mit Akkusativ . . . . .	263
VII.	Editionsprinzipien . . . . .	264
VII.1	Graphie . . . . .	264
VII.2	Groß- und Kleinschreibung . . . . .	267
VII.3	Interpunktion . . . . .	267
VII.4	Sonstiges . . . . .	268
B.	Edition . . . . .	269
	<i>Nineidos liber primus</i> . . . . .	270
	<i>Liber secundus de Semiramidos in Indiam bello</i> . . . . .	297
C.	Kommentar . . . . .	323
I.	Kommentar zum <i>Nineidos liber primus</i> . . . . .	324
II.	Kommentar zum <i>Liber secundus de Semiramidos in Indiam bello</i> . . . . .	458
D.	Literaturverzeichnis . . . . .	625
I.	Abkürzungen von Autoren und Werken . . . . .	628
II.	Wörterbücher . . . . .	632
III.	Ausgaben, Kommentare, Übersetzungen . . . . .	633
IV.	Nachschlagewerke und Grammatiken . . . . .	665
V.	Monographien, Aufsätze, Lexikonartikel . . . . .	667
E.	Abbildungen . . . . .	677
	Abbildung 1: BnF latin 16245 fol. 1 <sup>r</sup> . . . . .	677
	Abbildung 2: BnF latin 16245 fol. 53 <sup>r</sup> . . . . .	678
	Verzeichnis der Eigennamen . . . . .	679
	Stellenverzeichnis . . . . .	684

## A. Einleitung

### I. Gegenstand der Edition

Unter den in der *Bibliothèque nationale de France* aufbewahrten Handschriften überliefert bekanntlich ein nicht geringer Teil solche Texte, die der nachantiken Latinität angehören und bisher weder gedruckt noch kritisch ediert worden sind. Zu diesen Handschriften gehört auch der Kodex mit der Signatur »latin 16245«. Er ist als Prachthandschrift gestaltet und überliefert ein hexametrisches Gedicht von insgesamt 2001 Versen in zwei Büchern (*Nineidos liber primus, Liber secundus de Semiramidos in Indiam bello*). Die laut Textträger von einem Ludovicus Petremol verfasste Dichtung schildert Leben und Taten des Ninus und der Semiramis, zweier Herrscherfiguren des fernen Altertums.

Mit dem vorliegenden Buch wird erstmals eine Edition dieser Dichtung vorgelegt, die um eine umfangreiche Einleitung und einen ausführlichen Kommentar ergänzt ist. Die Dichtung ist bisher unbekannt (sie wird nur in Katalogen oder katalogartigen Zusammenstellungen erwähnt)<sup>1</sup> und dürfte im sechzehnten Jahrhundert entstanden sein. Ihr Autor ist vermutlich mit demjenigen Louis Petremol zu identifizieren, der in diesem Jahrhundert Rat und zeitweise Präsident des Parlaments zu Rouen war.

Die Zahl edierter lateinischer Texte ist groß (um von den nichtedierten zu schweigen), ihre Leserschaft klein. Mit welcher Berechtigung also wird dieser Menge an Texten ein weiterer beigesellt? Was spricht für die Editionswürdigkeit der durch BnF latin 16245 überlieferten Dichtung? Es dürften vor allem vier Aspekte sein, die dem Text Petremols seinen Reiz verleihen und ihn beachtenswert machen.

Erstens handelt es sich bei Petremols Werk um ein Beispiel für erzählende lateinische Dichtung, die sowohl motivisch als auch sprachlich deutliche Anleihen bei antiken Epikern nimmt (Vergil, Lucan, Silius). Obgleich der Autor diese Epiker imitiert, lässt die Dichtung jedoch manche Elemente und Bauformen antiker

---

<sup>1</sup> Die jüngste ermittelte Erwähnung in Kristeller (1983) S. 263.



Epik vermissen. Sie unterscheidet sich damit von vielen antikisierenden zeitgenössischen lateinischen Epen aus dem französischen und italienischen Raum und wirft die Frage nach ihrer generischen Einordnung auf. Sich mit der Dichtung Petremols zu beschäftigen bedeutet deshalb auch, über den Sinn und Unsinn von Gattungsbegriffen nachzudenken.

Zweitens ist die Dichtung Petremols eines der frühesten Beispiele, wenn nicht das früheste, für die poetische Rezeption des griechischen Geschichtsschreibers Diodor von Sizilien (1. Jh. v. Chr.) in der nachantiken Latinität. Der Verfasser hat, was den Stoff seiner Erzählung betrifft, auf das zweite Buch der *Bibliotheca historica* zurückgegriffen, in dem Leben und Taten des Ninus und der Semiramis geschildert werden. Er hat dabei jedoch nicht den griechischen Text, sondern die lateinische Übersetzung Poggio Bracciolinis, des bekannten Autors und Übersetzers aus dem Italien des Quattrocento, verwendet. Es handelt sich bei Petremols Werk mutmaßlich um die erste lateinische Dichtung, in der Ninus und Semiramis als Hauptfiguren auftreten und deren Handlung und Stoff auf Diodors Bericht beruht. Sie zeigt, welche Bedeutung der griechischen Literatur für die Latinität der Renaissance und Frühen Neuzeit zukommen konnte, und demonstriert, dass der sogenannte italienische Humanismus nicht nur programmatisch und nicht nur durch eigene literarische Produktionen, sondern auch durch die Vermittlung griechischer Literatur die Latinität anderer europäischer Regionen wie die des französischen Raumes beeinflusst hat.

Drittens tritt in der Dichtung mit Semiramis auch eine Frauenfigur auf, die seit der Antike immer wieder literarisch behandelt worden ist und die in ihren Leistungen und zugleich in ihrer Anrühigkeit Autoren wie Leser in ihren Bann gezogen hat. Die Darstellung der Semiramis in der Dichtung Petremols scheint einzigartig. Der Autor zeichnet diese Frauenfigur in anderer Weise, als es frühere Texte der Spät- und Nachantike tun: Gilt Semiramis oft als Exemplum der sexuellen Ausschweifung und Lasterhaftigkeit, erscheint die Semiramis Petremols als männlicher Heros und weiblicher Cato und mithin als Charakter, der von antiken wie nachantiken Frauenfiguren der Literatur (Dido, Camilla, Johanna von Orléans) abweicht und zum Teil an Heroen wie den silianischen Hannibal erinnert. Diese positiv zu nennende Neubesetzung steht im Zusammenhang mit der verwendeten Vorlage, der *Bibliotheca historica* Diodors.

Viertens zeigt die Dichtung einen eigenwilligen und ›manieriert‹ erscheinenden Stil. Der Autor ist in seiner Sprache und Schreibweise wie andere zeitgenössische Autoren zwar von antiker Dichtung geprägt, handhabt seine Modelle und die lateinische Dichtersprache jedoch auf eine Weise, die ungewöhnlich sein dürfte. Die im Text zu beobachtenden poetischen Mittel dienen oft der Verfremdung und sprachlichen wie motivischen Variation. Nicht selten führen sie zu einem schwierigen Text, der nicht mehr intuitiv verständlich ist, sondern »post

lecturam« erschlossen werden muss. Dieser Einsatz von teil variierenden und neuernenden, teils verfremdenden und verrätselnden poetisch-rhetorischen Techniken lässt sich unter dem Begriff ›Manierismus‹ fassen. Die Auseinandersetzung mit der Dichtung Petremols erfordert deshalb auch eine Diskussion darüber, ob der Begriff ›Manierismus‹ bei der Analyse und Interpretation nachantiker lateinischer Dichtung sinnvoll verwendet werden kann und wie ein solcher lateinischer ›Manierismus‹ zu bestimmen wäre. Die Dichtung wirft durch ihren Stil folglich Fragen auf, die über die lateinische Literatur hinausweisen und von allgemeiner literaturwissenschaftlicher und literaturgeschichtlicher Bedeutung sind.

Diese Eigenschaften oder vielmehr Eigentümlichkeiten verleihen der Dichtung Petremols eine Ausnahmestellung und einen besonderen Charakter, der sie von anderen lateinischen Texten des sechzehnten Jahrhunderts abhebt: Die hier edierte Dichtung ist erstens besonders, weil sie ein sehr frühes Beispiel intensiver und zugleich schöpferischer Rezeption des griechischen Autors Diodor im lateinischen Westen darstellt. Sie ist zweitens besonders durch ihre neuartige und positive Darstellung der Semiramis. Sie ist drittens besonders, vielleicht sogar einzigartig, durch den Stil ihres Autors und seinen Umgang mit poetischen Vorbildern und der lateinischen Dichtersprache überhaupt. Weil die Dichtung diesen, soweit ersichtlich, außergewöhnlichen Charakter hat, ist sie auch ein besonders ergiebiger Text für diejenigen Wissenschaftler und Interessierten, die sich mit der europäischen Literatur der Renaissancezeit auseinandersetzen: In eindrücklicher Weise treffen hier Antikenrezeption, Fragen nach literarischen Geschlechterzuschreibungen und bestens geschulte, von einem exceptionellen Kunstwillen zeugende lateinische Dichtung zusammen. Dass Autor und Werk anscheinend keine Spuren in der Literaturgeschichte hinterlassen haben, mag als ein weiterer sonderbarer Umstand hinzutreten, der diesen Text von manch anderen zeitgenössischen Dichtungen scheidet.

Wer das vorliegende Buch und die Dichtung Petremols liest, sei deshalb aufgefordert zur genauen Betrachtung: Zum einen der poetisch-rhetorischen Mittel, die das besondere Anliegen dieser Edition und Untersuchung sind, zum anderen der oben behaupteten Eigentümlichkeiten. Man mag ihren besonderen Charakter bestreiten, man mag ihn durch eigene Erfahrungen bestätigt finden – in beiden Fällen sei die hier vorgelegte Ausgabe samt ihren Ausführungen eine Anregung zur weiteren Forschung, zur kritischen Prüfung und Ergänzung und ein Beitrag, der unser Bild von der Latinität des nachantiken Europa um ein einzelnes Schlaglicht erweitert.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Aufmerksam gemacht sei bereits an dieser Stelle auf die Hinweise zum Zitationssystem im Literaturverzeichnis. Ferner sind im Folgenden Querverweise von der Art »vgl. die Anm. VI,1« wie folgt zu verstehen: »vgl. die Anm. 1 im Kapitel VI der Einleitung«.

## II. Aufbau und Inhalt der Dichtung

Die Dichtung Petremols gliedert sich in zwei Bücher (*Nineidos liber primus*: 1011 Verse; *Liber secundus de Semiramidos in Indiam bello*: 990 Verse). Im ersten Buch werden die Feldzüge des Assyrerkönigs Ninus in Asien geschildert. Das Buch schließt mit dem Tod des Ninus in hohem Alter. Gegenstand des zweiten Buchs sind die Errichtung Babylons durch Semiramis und ihr erfolgloser Feldzug gegen den Inderkönig Staurobates. Das Buch schließt mit dem Tod der Königin in hohem Alter. Dem Leser sei im Folgenden ein kurzer Überblick über den Inhalt gewährt. Ausführliche Inhaltsangaben finden sich im Kommentar.

*Buch 1*: Die Dichtung beginnt mit einem Proömium, in dem die Protagonisten Ninus und Semiramis genannt werden und der Inhalt der Dichtung angedeutet wird: Gegenstand der Erzählung werden die Kriegszüge der Assyrer unter Ninus und die Taten der Semiramis sein (vv. 1–13). Ninus schließt ein Bündnis mit dem König der Araber, Arieus. Es folgt eine Beschreibung des mächtigen und reichen Arabiens (vv. 14–34). Arieus sucht den Palast des Ninus auf. Die Könige ziehen einander mit prachtvollem Gefolge entgegen. Man begeht ein Fest im Palast des Ninus mit Gastmahl und Musik (vv. 35–190). Ninus schlägt Arieus ein Waffenbündnis zur Eroberung Babyloniens vor. Arieus sagt zu (vv. 191–280). Es folgt eine Beschreibung Babyloniens (vv. 281–285). Die Heere rücken vor. Die Bevölkerung Babyloniens wird von Schrecken erfasst und bricht in Klagen aus. Eine rasende »matrona« tritt auf, eine weitere Frau hält eine Rede, klagt über den Verlust der göttlichen Gunst und bittet um Schonung (vv. 286–358). Eine Stadt wird erstürmt (vv. 359–481). Vulcanus und die Zyklopen fertigen Waffen für Ninus an (vv. 482–507). Bei der Eroberung Babyloniens kommt es zu Blutvergießen und Gemetzel an der Bevölkerung (vv. 508–716). Ninus fällt, immer noch im Bund mit Arieus, in Armenien ein. Der Armenierkönig Barzanes zieht ihm mit Geschenken entgegen und unterwirft sich (vv. 717–753). Es folgt der Angriff auf Medien. Der König Farnus unterliegt im Kampf und wird gekreuzigt (vv. 754–765). Darauf bemächtigt sich Ninus weitere Teile Asiens. In einem Katalog werden die Eroberungen aufgezählt (vv. 766–867). Ninus lässt Niniveh errichten (vv. 868–882). Er verabschiedet seinen Kampfgefährten Arieus. Der Araberkönig erreicht mit seinem Heer nach einer Seefahrt die Heimat (vv. 883–944). Ninus greift Baktrien an. Er heiratet Semiramis nach dem Selbstmord ihres Gatten Menon. Die Baktrer unterwerfen sich (vv. 945–988). Ninus wird alt, stirbt und hinterlässt Semiramis die Herrschaft (vv. 989–1011).

*Buch 2*: Nach dem Tod des Ninus wird Niniveh von den Medern zerstört (vv. 1–8).<sup>1</sup> Semiramis lässt aus Ehrgeiz Babylon errichten. Der Erzähler be-

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die Bemerkungen zu Petremol 2,1–8 im Kommentar.

schreibt die prachtvolle Stadt (vv. 9–120). Semiramis fasst den Beschluss, das reiche und mächtige Indien anzugreifen. Der Erzähler beschreibt Indien (vv. 121–166). Semiramis rüstet zum Krieg und lässt Elefantenattrappen herstellen (vv. 167–217). Staurobates rüstet seinerseits zum Krieg. Die Herrscher tauschen Drohbriefe aus (vv. 218–289). Die Assyrer und Inder liefern sich mit Schiffen eine Schlacht auf dem Indus. Das Heer der Semiramis siegt (vv. 290–389). Semiramis lässt eine Brücke über den Indus errichten und macht weitere Eroberungen entlang des Flusses (vv. 390–450). Staurobates zieht sich zum Schein zurück. Semiramis rückt vor. Ihre Elefantenattrappen werden entlarvt. Die zum Angriff entsandte Vorhut des Staurobates wird zurückgeschlagen (vv. 451–535). Staurobates hält Reden an sein Heer und richtet ein Gebet an die Götter. Der Kampf zwischen den beiden Heeren beginnt (vv. 536–663). Der Erzähler schildert Einzelkämpfe. Die Assyrer verursachen Schrecken und Verheerung unter den Indern (vv. 664–707). Staurobates führt den Gegenschlag. Die Elefanten der Inder richten ein Blutbad unter den Assyrern an. Semiramis wird verwundet (vv. 708–758). Die Assyrer ergreifen die Flucht. An der über den Indus führenden Brücke kommt es zum Tod vieler Menschen. Orakel bringen Staurobates dazu, von der weiteren Verfolgung abzulassen. Staurobates und Semiramis tauschen Gefangene aus (vv. 759–923). Als Semiramis bereits in ihr Reich zurückgekehrt ist, wird ein Anschlag ihres Sohnes Ninus gegen sie aufgedeckt. Die Königin wird unter die Götter erhoben (vv. 924–938). Epilog 1: Der Dichter kündigt das Ende der Erzählung an (vv. 939–947). Epilog 2: Der Erzähler würdigt die Leistungen der Semiramis im Krieg und ihre Wohltätigkeit gegenüber dem Volk. Semiramis wird alt und stirbt (vv. 948–990)

### III. Handschrift und Schreiber

*Beschreibung der Handschrift – BnF latin 16245 erscheint durch seine kalligraphische Gestalt und seine Illuminationen als Prachthandschrift – paläographische Ähnlichkeiten zu der Handschrift Louis Petremols in Autun, BM, So79 (64bis); die Hände sind jedoch nicht identisch*

Der äußerst gut erhaltene Papierkodex<sup>1</sup> BnF latin 16245 besteht aus insgesamt 148 mit Goldschnitt verzierten Blättern und enthält außer den beiden Büchern über

<sup>1</sup> Das Wasserzeichen des verwendeten Papiers stellt einen Krug mit Deckel samt einem zweikonturigen Henkel und einem einkonturigen Kreuz auf dem Deckel dar; auf Bauch und Hals des Kruges finden sich Linien. Mir ist es nicht gelungen, dieses Wasserzeichen sicher mit einem passenden geographischen Raum (Frankreich) und einem geeignetem Zeitraum (das heißt dem sechzehnten Jahrhundert) in Verbindung zu bringen. Zumin-

Ninus (fol. 1<sup>r</sup>–51<sup>r</sup>; fol. 1<sup>r</sup>: *Ludovici Petremol Nineidos liber primus*) und Semiramis (fol. 53<sup>r</sup>–102<sup>v</sup>; fol. 53<sup>r</sup>: *Liber secundus de Semiramidos in Indiam bello*) keine weiteren Werke. Die hier zitierten Blattangaben (es fehlen Seitenangaben) folgen den Blattangaben der Hand, welche auch den Text niedergeschrieben hat; sie setzen erst ab dem neunten Blatt ein und enden mit dem Blatt 144 (fol. 136), gefolgt von vier Blättern ohne Angabe.<sup>2</sup> Auf den fol. 1<sup>r</sup> und 53<sup>r</sup> sind, jeweils zum Beginn des ersten und zweiten Buches, über dem Text zwei Miniaturen zu sehen, welche jeweils ungefähr die obere Hälfte der Seite einnehmen (Abb. 1 und 2).<sup>3</sup> Die Breite dieser schwarz umrandeten Miniaturen entspricht der des Schriftspiegels (man denke an die sogenannten Streifenbilder). Ihrer Ausführung und den verwendeten Farben nach könnten sie im nordfranzösischen Raum des sechzehnten Jahrhunderts entstanden sein; auf eine Festlegung sei hier jedoch verzichtet. Ferner findet sich eine kleine Figur (in Schwarz) zu Beginn des letzten Verses auf fol. 1<sup>v</sup>, welche nach Art eines Ersatzmotivs die Position des ersten »a« von »arma« im Vers 14 einnimmt. Sie zeigt einen Menschen, der gegen einen Drachen kämpft. Die oben zitierten Titel der Bücher stehen in der Handschrift jeweils über den Miniaturen auf fol. 1<sup>r</sup> und fol. 53<sup>r</sup>.

---

dest scheint das Wasserzeichen nicht gegen die Annahme zu sprechen, dass das Papier des Textträgers vielleicht erst im sechzehnten Jahrhundert geschöpft wurde. In etwa ähnelt das Wasserzeichen dem unter Nr. 12486 in Briquet (1907) aufgeführten Pariser Typus; vgl. auch ebd. S. 628. Von Identität lässt sich jedoch nicht sprechen; Briquet bezeichnet ebd. dieses Wasserzeichen als »pot à une anse«; die deutschsprachigen Repertorien führen es ebenso unter dem Begriff »Krug«; die oben verwendete Terminologie richtet sich nach dem *Wasserzeichen-Informationssystem* (Landesarchiv Baden-Württemberg; [www.wasserzeichen-online.de](http://www.wasserzeichen-online.de)).

<sup>2</sup> Die Angaben »recto« und »verso« sind von mir hinzugefügt. In der Handschrift werden Varianten römischer Ziffern verwendet, die zum Teil von dem heutzutage und auch in zeitgenössischen Drucken gebrauchten System der römischen Nummerierung abweichen und dem im älteren wie teils auch im neueren Französisch gebrauchten Vigesimalssystem folgen. So erscheinen die Zahlen ab LXXX in der Form IIII<sup>XX</sup> (quatre-vingts), IIII<sup>XI</sup> usw., die Zahlen ab XC in der Form IIII<sup>XX</sup>X (quatre-vingts-dix), IIII<sup>XX</sup>XI usw.; C erscheint wieder als C; CXX erscheint in der Form VI<sup>XX</sup> (six-vingts!). Um Verwirrung beim Leser zu vermeiden, werden hier deshalb arabische Ziffern verwendet. Der Gebrauch des Vigesimalsystems bei der Foliiierung scheint ein (weiterer) Hinweis, dass der Textträger aus dem französischen Raum stammen könnte. – Der Eintrag eines Bibliothekars von 1869 auf dem ersten Blatt der Handschrift (s. fol.) meint mit der Angabe »136 feuillets« die mit Blattangabe versehenen Blätter.

<sup>3</sup> Die hier zur Beschreibung der Illumination verwendete Terminologie orientiert sich an Jakobi-Mirwald (2008).

Der erste Vers der beiden Bücher wird jeweils durch aufwändig gestaltete Zierinitialen eingeleitet.<sup>4</sup> Die Initiale »s« von »sanguinea« (Petremol 1,1 = fol. 1<sup>r</sup>) wird, ähnlich wie bei der Miniatur auf fol. 1<sup>v</sup>, nach Art eines Ersatzmotivs beziehungsweise einer Figurinitiale von einem »s«-förmigen, grünen Drachen mit rotem Flügel gebildet, der sich innerhalb eines hellbraun grundierten, rechteckigen Feldes befindet. Das Feld ist schwarz umrandet und enthält in seinem Inneren wiederum ein rechteckiges Feld von gleicher Grundierung, das durch eine von zwei roten Linien gebildete Leiste eingeschlossen wird; die Leiste wird teilweise von der Figur des Drachen verdeckt. Unterhalb des Drachens ist, ebenfalls innerhalb des rechteckigen Feldes, eine grüne Blume zu sehen. Die Initiale »t« von »tristia« wiederum (Petremol 2,1 = fol. 53<sup>r</sup>) wird von einem blauen Buchstaben auf rot grundiertem, rechteckigem Feld gebildet; das »t« ist mit einem links vom Hauptschaft ausladenden Bogen gemalt; im hellbraun grundierten Binnenfeld des Buchstabens ist eine Blume mit grünen Blättern und roten Blüten dargestellt. Der Buchstabenkörper ist blauweiß gefüllt und zeigt rechts oben und rechts unten am Schaft (das heißt an den Endstellen) nach rechts auslaufende Aussparungen.

Auf der ersten Miniatur (fol. 1<sup>r</sup>) sind die durch Beischrift namentlich gekennzeichneten Könige Arius und Ninus zu sehen, begleitet von ihren jeweiligen Heerscharen. Im Hintergrund ist eine Landschaft samt zwei Burgen (jeweils links und rechts im oberen Bildrand) abgebildet. Der Maler scheint damit in der Erzählung vorkommende Ereignisse aufzugreifen. Die Abbildung stellt offensichtlich das in Petremol 1,35–146 geschilderte Treffen der Könige Ninus und Arius und ihre Begrüßung dar (Petremol 1,106–126). Nicht nur erkennt man deutlich die im Text erwähnten Begleiter, sondern auch, wie eine der beiden Figuren (auf dem Bild Arius) bei der Begrüßung zu Pferd ihre Kopfbedeckung abnimmt (Petremol 1,118–120).<sup>5</sup>

Die zweite Miniatur (fol. 53<sup>r</sup>) zeigt Semiramis auf einem Schimmel und mit ihrem Heer wohl vor einer über einen Fluss führenden Brücke; ob es sich tatsächlich um eine Brücke handelt, ist nicht klar zu erkennen. In der rechten Bildhälfte sieht man jedoch Wasser (dazu unten); zudem ist der erste, am Wasser liegende Teil des Weges, den Semiramis zu betreten sich anschickt, hellbraun, der hintere Teil grün gemalt. Die Königin, offenbar im Begriff, den Fluss zu überqueren, ist namentlich durch die auf ihrer teils rot gemalten Rüstung stehende Beischrift »Semiramis« gekennzeichnet; zu erkennen ist ferner, wie ein rotblonder Haarzopf aus ihrem Helm (den eine Krone schmückt) auf den Rücken hinabfällt. An dem Semiramis und ihren Truppen gegenüberliegenden Ufer des Flusses ist das Wort »Indi« zu lesen. Auf der Abbildung ist ferner rechts der Brücke oder des

<sup>4</sup> Vgl. die Anm. III,3.

<sup>5</sup> Vgl. dazu auch die Bemerkungen zu Petremol 1,35–90 im Kommentar.